

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Nachstr. 12 bis 14 bzw. Mühlbergstr. 1. Eingang für Verlag, Expedition und Bucherei: Nachstr. 16. — Fernsprechanschlüsse: Verlag Nr. 121, Redaktion Nr. 425, Expedition und Drucker Nr. 512. — Hauptstellen: Ober-Redakteur: Dr. (Tel. Nr. 1353) und Buchr. 7, in Glöckchenstr. (Tel. Nr. 1465). — Verantwortlich für die Redaktion: Walter Britting in Halle a.

Nummer 79

Halle a. S., Dienstag, den 5. Januar

1915

Deutsche Durchbruchabsicht bei Zpern?

Rotterdam, 5. Januar. Aus Sluis wird gemeldet: Die deutschen Truppenbewegungen bleiben gewissermaßen unerklärlich. Während die Verbündeten an der Zper einen Druck ausüben und tatsächlich wiederholt kleine Erfolge erringen, ziehen die Deutschen große Streitkräfte östlich von Zpern zusammen. Sie eröffneten dort heute auf die feindlichen Stellungen ein Artilleriefeuer von ungekannter Heftigkeit. Möglicherweise ist diese Bewegung als Einleitung eines Gegenangriffes aufzufassen. Die Deutschen wollen offenbar durch einen energischen Vorstoß bezw. Durchbrechung der Linie der Verbündeten bei Zpern diese zwingen, den Druck an der Zper aufzugeben.

Am 5. Januar, 5. Januar. Die Neujaarsbetrachtungen der Londoner Presse sind überaus ernst. Jeder weiß jetzt genau, schreibt der Londoner Korrespondent des „Nieuwen Rotterdamischen Courant“, über welche ungeheure Behr- und Widerstandskraft die Deutschen verfügen und daß, selbst wenn die Offensive der Verbündeten aufrecht erhalten werden kann, doch unendlich schweres bevorsteht. Der russische Feldzug ist erfolglos verlaufen. Man begreift vollkommen, daß eine maßlos schwierige Aufgabe für die Verbündeten bevorsteht. Jetzt klammert sich die Hoffnung auf einen schnelleren Fortgang im Westen daran, daß die neuen englischen Truppen, die viele Tausende betragen, ins Feuer kommen. Belloz, der bedeutendste militärische Kritiker, über den England verfügt, schreibt in der Zeitschrift „Land und Wasser“, daß Joffre eine sehr starke Reserve zurückbehalten habe, um bei dem endgültigen Schlag auf den schwächsten Punkt der ganzen Linie die kräftigste Offensive einzuleiten, wo sich dann die Bundesgenossen auf das äußerste anstrengen werden. Galt eine Bewegung würde natürlich plötzliche und einschneidende Veränderungen der gegenwärtigen Lage zustande bringen, und es ist sehr leicht möglich, daß man mit diesem Angriff so lange wartet, bis die englischen Verstärkungen eintreffen.

Englischer Angriff auf Dar-es-Salaam.

Amsterdam, 5. Jan. Reuter erfährt aus Nairobi, daß die britischen Kriegsschiffe „Fox“ und „Goliath“ am 15. Dezember einen Vorstoß auf Dar-es-Salaam ausführten. Die Stadt erlitt durch die Beschädigung beträchtlichen Schaden. Alle im Hafen befindlichen feindlichen Schiffe wurden angeblich sämtlich fahrtuntauglich gemacht. 14 Europäer und 20 Eingeborene wurden gefangen genommen. Die Verluste der Engländer betragen 1 Toten und 12 Verwundete.

Eine Schlacht vor Durazzo.

(W. S. B.) Rom, 5. Januar. Giornale d'Italia meldet aus Durazzo: Die Schlacht zwischen Truppen von Effad Pascha und den zahlreichen gut bewaffneten Aufständigen dauert in der Umgebung von Durazzo mit Heftigkeit fort. Effad Pascha, der zu Besprechungen hierüber gekommen ist, wird sogleich an die Spitze der ihm treuen Truppen zurückkehren. Die „Sardegna“ befindet sich immer noch hier. In der Bevölkerung und in den Fremdentolonien herrscht Bestürzung.

Bombardement Warschaus durch Flieger.

Wien, 5. Januar. Kriegsberichterkolonne russischer Blätter melden, Hindenburg beschuldigt offenbar mit aller Macht, Warschau zu forcieren, wobei er aber den juchzenden Feind vergesse, dem weder die große numerische Kraft der Verbündeten noch deren vortreffliches Bohnenes etwas anhaben können, nämlich den Winter. Die Lage Warschaus sei nicht verzweifelt, da unmittelbare Gefahr nicht bestehe. Wenn nur die russische Luftschiffe deutscher Flieger herbeibringen, die in den letzten Tagen Bomben und Proklamationen geworfen. Die polnische Bevölkerung werde darin aufgefordert,

den Deutschen, die ihre Freunde seien, nicht mit Angst entgegenzusehen, sondern sie gut aufzunehmen. Die polnische Bevölkerung solle täglich zwischen 12—2 Uhr mittags in den Häusern bleiben, da zu dieser Zeit Bomben auf Warschau geworfen würden.

Vom Kriegsschauplatz in Westpolen.

Wien, 5. Januar. Der Berichterkolonne der „Nowoje Wremja“ schildert die Kämpfe an der Nowaja Zemlja und die nächsten Angriffe der Deutschen, die einen von Russen besetzten Wald in Brand gesteckt hätten, als es ihnen nicht gelang, die Russen durch Artilleriefeuer zu vertreiben.

— Der russische „Armeebote“ teilt mit, daß die Städte Now, Lowitz, Bezesjino und Komaszow in deutschem Besitz seien, wobei die Deutschen derzeitige Besetzungen dort ausführten, daß vorläufig an eine Wiedereinnahme dieser Orte nicht gedacht werden könne.

Die Russen wollen sich in Galizien festhaft machen.

Wien, 5. Januar. Nach Mitteilung eines Warschauer Blattes hat die kaiserlich-russische Kommission für Galizien das Werk der Konsultation des Landes aufgenommen. 300 000 librische Bauern sollen insbesondere in Südgalizien an den Karpaten angesiedelt werden. Die

galizische Presse sagt, aus diesem Plan ergebe sich die Haltlosigkeit der von Rußland verbreiteten Fabel, daß die ruthenische Bevölkerung Galiziens in Wirklichkeit eine befreiungsbedürftige russische Bevölkerung sei. Wenn es so wäre, brauchte Rußland die Ruthenen nicht erst zu vertreiben, um importierten Russen Platz zu schaffen.

Die deutschen „Gießkannen“.

Rom, 5. Januar. In einem Brief aus Dünkirchen schildert ein Kriegsberichterkolonne das Unbehagen, das die „Gießkannen“, wie die Franzosen die deutschen Maschinengewehre nennen, unter den Verbündeten verbreiten. Die Deutschen besitzen eine ungeheure Heberlegenheit in dieser Waffe.

